



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

im Winter werden die Tage kürzer, das Wetter wird ungemütlich, die Menschen ziehen sich mehr zurück und alte Traditionen und Rituale werden gepflegt, angefangen vom Adventskalender bis zum Aufstellen eines Tannenbaums und dem Bleigießen an Sylvester. Wir möchten das zum Anlass nehmen, uns in diesem Heft einmal mit Ritualen zu beschäftigen. Was hat es mit Ritualen in der tibetisch-buddhistischen Tradition auf sich? Wie wirken sie? Was genau ist das speziell tantrische Ritual der Initiation? Welche Funktion haben Rituale allgemein, bergen sie auch Gefahren? Und aus aktuellem Anlass: Wie begehen Buddhisten eigentlich die Weihnachtszeit? Diesen und anderen Fragen gehen wir in verschiedenen Beiträgen nach.

Der Winter wird auch als die „dunkle Jahreszeit“ bezeichnet. Manch einer möchte sie vielleicht für ein Retreat nutzen, um seine Meditationspraxis zu vertiefen. Wir beleuchten verschiedene Möglichkeiten. Wissen Sie zum Beispiel, was ein „Retreat aus der Ferne“ ist? Im Interview gibt Ven. Thubten Chodron allgemeine Ratschläge zur Vorbereitung und Durchführung von Retreats. Martin Lowenthal skizziert das Verhältnis unserer Gesellschaft und Kultur zur Dunkelheit und erzählt von den persönlichen Erfahrungen, die er beim Durchführen von Retreats im Dunkeln machte. Zusätzlich wollen wir den Aspekt des Schweigens während eines Retreats näher betrachten.

Die Beiträge von Thierry Dodin und Klemens Ludwig führen uns zur Politik: Ersterer berichtet von den Versuchen Chinas, Einfluss auf die internationale buddhistische Bewegung zu gewinnen; letzterer hinterfragt, wie sich das Bild von Tibet in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat.

Außerdem gibt es einen Rückblick auf den Besuch S.H. des Dalai Lama in Hamburg für alle, die nicht dabei waren, und alle, die gern daran zurückdenken. Und schließlich erinnert Carola Roloff an *Ama la* Wäger, die im Oktober von uns gegangen ist.

In der letzten Ausgabe ist uns übrigens ein kleiner Fehler unterlaufen. Stephen Batchelor wies darauf hin, dass er keineswegs die erste englische Übersetzung des *Bodbicaryāvatāra* angefertigt hat – allerdings war es die erste aus dem Tibetischen. Es gab zuvor bereits Übersetzungen aus dem Sanskrit. Soviel Genauigkeit muss sein.

Vielleicht sollte ich jetzt einfach aufhören zu reden, das Licht ausmachen und eine Kerze anzünden, nur mal so...

Ihnen viel Freude mit dem Heft, eine besinnliche Winterzeit,
und einen guten Jahreswechsel,

M. Pielage